

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

N 162.

Montag, den 9. November 1914.

8. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Nachdem die bisher aus den Gemeinden des Landkreises Wiesbaden reichlich eingegangenen Liebesgaben, wofür den hochherzigen Spendern nochmals der wärmste Dank ausgesprochen wird, für verschiedene Truppenteile, Lazarette und die ostpreussischen Flüchtlinge bis auf eine Anzahl kleinere Hemden Verwendung gefunden haben, wie des Näheren im Kreisblatt und den übrigen im Landkreis erscheinenden Zeitungen bekannt gegeben worden ist, werden die Gemeindevorstände dringend gebeten, in ihren aufopfernden Hilfsleistungen nicht zu erlahmen, sondern den Kreisverein vom Roten Kreuz in die Lage zu versetzen, unseren heldenmütigen Söhnen im Feindesland weitere, möglichst umfangreiche Zusendungen namentlich von wollenen Hemden, Unterhemden, Strümpfen, Stauschen, Leibbinden, Ohrenschützern, Kniewärmer für Reiter und Fahrer, Zigarren, Tabak usw. machen zu können.

Die so früh eingetretene kalte Witterung gebietet rasche und wirksame Hilfe, auf daß unsere tapferen Vaterlandsverteidiger vor Kälte geschützt werden.

Wir bitten, diesen Hilfsruf durch Anhang und sonstige ortsübliche Bekanntmachung zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1914.

Der Kreisverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Wiesbaden.

Der Vorsitzende.

gez.: von Heimburg.

Vorstehenden Aufruf bringe ich zur Kenntnis der Einwohner mit der Bitte, weitere Gaben an den Unterzeichneten abgeben zu wollen.

Hochheim a. M., den 30. Oktober 1914.

Der Bürgermeister. Hrbacher.

Zugelaufen.

Eine deutsche Schifferhündin zugelaufen. Der Eigentümer wird gebeten innerhalb 6 Wochen seine Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 4. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Hrbacher.

Zugelaufen.

Ein Jungrind zugelaufen (eingefangen). Der Eigentümer wird gebeten, innerhalb 6 Wochen seine Rechte geltend zu machen.

Hochheim a. M., den 6. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Hrbacher.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortgesetzt Weizen, Roggen, Hafer, Weizen- und Kleie, auch 11. Schnitt, sowie Roggen- und Weizenstroh, Handdrusch und Maschinenbruch.

Getreide wird nur von Produzenten angenommen.

Einsieferungen können zu den jeweiligen Tagespreisen — ohne vorherige Anfrage — täglich stattfinden.

Mainz, den 3. November 1914.

Königliches Preussisches Proviantamt Mainz.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 5. November 1914.

Der Bürgermeister. Hrbacher.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Bürgermeistersamts in Dettelnheim ist auf dem Hofgut Weichselhausen die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Hochheim a. M., den 5. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Hrbacher.

Bekanntmachung.

Folgende Bestimmungen der Oberpräsidenten-Verordnungen vom 6. August 1905 bezugl. 8. April 1910 werden zur öffentlichen Kenntnis gebracht und auf deren genaue Befolgung hingewiesen:

a. Ist die Rekluse in einem Gemeindebezirk oder selbständigen Ortsbezirk festgestellt, so treten folgende Bestimmungen in Kraft:

Die Verpflanzung von Wurzelreben und neuen Weinstöcken, welche in bestehenden Weinbergen durch Absetzen einzelner Reben eines vorhandenen Weinstocks (Einleger, Ableger, Korbreben) gewonnen sind, ist verboten.

b. In allen Gemeindefestungen, in denen durch die heraufenden Sachverständigen das Vorhandensein der Rekluse bereits früher festgestellt ist, oder künftig noch festgestellt wird, sowie in allen Gemeindefestungen, die durch eine ortsüblich bekannt gemachte Verfügung des Königl. Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, für rekluseverdächtig erklärt werden, sind alle ausgehenden Weinstöcke sofort nach dem Ausheben an Ort und Stelle (d. h. in dem ausgehauenen Weinberge) zu verbrennen.

c. Von jedem beschlagnahmten Ausheben von Weinstöcken in diesen Gemeindefestungen ist spätestens am Tage vor Beginn der begünstigten Arbeit der zuständigen Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

d. Für die Beobachtung der vorstehend unter b und c gegebenen Vorschriften sind verantwortlich:

1. Der Pächter oder sonst vertretungsberechtigte Inhaber oder Verwalter.

2. Der Gemeindevorstand.

3. Der Eigentümer.

Die Verpflichtung der in vorstehender Reihenfolge später genannten Personen tritt jedoch nur dann ein, wenn ein früher Verpflichteter nicht vorhanden ist.

e. Wer vorsätzlich den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird nach Maßgabe des Reichsstrafgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit einer dieser Strafen und im Falle der Fahrlässigkeit nach Maßgabe des § 11 daselbst mit Geldstrafe bis 300 Mark oder mit Haft bestraft.

Hochheim a. M., den 7. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Hrbacher.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1913 wurde von dem Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes, Exzellenz Generalleutnant J. D. Freyherren von der Goltz der Luftfahrerbund ins Leben gerufen.

Zweck dieser, unter einem Kuratorium namhafter Persönlichkeiten stehenden Gründung ist die Unterstützung verunglückter Flieger und Luftschiffer, sowie deren Hinterbliebenen.

Überall fanden diese Fürsorgebestrebungen Anklang. Von Reichs- und Staatsbehörden, Kommunalverwaltungen und allen Schichten des deutschen Volkes flossen dem Luftfahrerbund Mittel zu.

Neben der Unfallversicherung von Fliegern, wurde die Luftfahrersfürsorge getätigt durch stete Verpflegung der Verunglückten in Krankenhäusern bzw. Unterstützung von Hinterbliebenen mit Beihilfen.

Wenn schon die Gelder für einmalige und laufende Unterstützungen vornehmlich der Hinterbliebenen unserer Flieger und Luftschiffer im Frieden Bedeutende sein mußten, wievielmehr bedarf es solcher in der jetzigen schweren Zeit, zumal die bisher ausgeübte wirtschaftliche Betätigung des Luftfahrerbundes fast vollständig ruht.

Unsere deutschen Piloten sind Aufgaben gestellt, die sie im Feindesland in allererster Linie den Gefahren des Krieges aussetzen.

Der Luftfahrerbund wendet sich daher an alle Kreise Deutschlands und bittet, ein Scherlein, sei es noch so gering, beizusteuern zum Besten der Fürsorge für Flieger und Luftschiffer, auf deren bisherige Erfolge jeder Deutsche stolz sein kann, und die während des Krieges sicher ihre volle Pflicht und Schuldigkeit tun werden.

Beiträge werden auf das Konto des Luftfahrerbundes, bei der Nationalbank für Deutschland, in deren Depotkassen oder an die Zentral-Geschäftsstelle des Luftfahrerbundes, Berlin-Charlottenburg, Joachimstalerstr. 1 erbeten.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat.

von Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 5. November 1914.

Der Bürgermeister. Hrbacher.

Bekanntmachung.

Auf das Verbot, die Weinbergswegen mit Fuhrwerken von mehr als 40 Ztr. Ladung und mehr als 2 Pferde Begehung zu befehlen, wird aufmerksam gemacht.

Zuwiderhandlungen werden unanfechtlich bestraft.

Hochheim a. M., den 2. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Hrbacher.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Dünger auf die Weinbergswegen ist bei Strafe verboten.

Hochheim a. M., den 2. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Hrbacher.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 7. Novbr., vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Unsere Angriffe in Richtung Ypern machten auch gestern, besonders südwestlich Ypern, Fortschritte. Über 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet.

Französische Angriffe westlich Noyon, sowie auf die von uns genommenen Orte Vailly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Saigneul, der dauernd unter schwersten Artilleriefire lag, mußte von uns geräumt werden. Bei Servon wurde der Feind abgewiesen und im Argonnenwalde weiter zurückgedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden 3 russische Kavallerie-Divisionen, die die Wartha

oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Der Sonntag-Tagesbericht des Großen Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 8. Novbr., mittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Vienne-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig.

Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Die Wegnahme der wochenlang umkämpften Höhe bei Vienne-le-Chateau an der Straße von Westen durch die Argonnen nach Barrennes ist ein wichtiger Schritt vorwärts. Am Samstag war gemeldet worden, daß bei Servon, etwa 4 km. nordwestlich von Vienne-le-Chateau, ein französischer Angriff abgelehnt worden war, der augenblicklich bezweckte, das deutsche Vorgehen gegen die Höhe durch eine Flankenbewegung aufzuhalten. Der Druck unserer Truppen nach Süden muß also dem Feind schon so spürbar gewesen sein, daß er sich vergeblich Lust zu machen suchte. Die Kämpfe in diesem Gebiet haben durch die meisterhafte Vertiefung des Waldgeländes durch die Franzosen für unsere Truppen gewaltige Anstrengungen gebracht, die erst langsam zum Ziel führen konnten. Nach den Meldungen der letzten Tage beginnt jetzt endlich die Ernte der mühevollen Arbeit. Auf den übrigen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes haben nur bei Ypern und westlich von Lille kräftigere Zusammenstöße stattgefunden, nach einer Andeutung des Großen Hauptquartiers war dieier Reibel der Grund dafür, daß sonst Ruhe herrschte. Auch die feindlichen Berichte wissen nicht viel mehr zu melden als die schon gewohnten kleinen Erfolge, die in der Regel der Kritik nicht standhalten.

Der heutige Tagesbericht.

W. B. Großes Hauptquartier, 9. Novbr., vormittags. (Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Wieder richteten gestern nachmittag mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben.

Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich.

Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe zu Ypern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ypern wurden abgewiesen und mehrere Hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Wysztyr Sees unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 als Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Der Kaiser an der Front. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus dem Felde über einen Besuch des Kaisers an der Front geschrieben: Der Kaiser sieht ganz vorzüglich aus, frisch und fast sorglos heiter schreitet er, wie bei der Parade, die Front ab. Am Schluß hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Mit Freude habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tapfer gekämpft hat. Der Kavallerie ist in diesem Krieg eine Aufgabe zuteil geworden, wie ich sie nie geglaubt hätte. Es ist vielfach meine Schuld, daß ich in die Friedensausbildung nicht das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seitengewehr und Spaten hat die Kavallerie gekämpft, und General von Marmis hat mir gesagt, daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gestirmt hat. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten nur ungern die Schützen gräben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen etwas zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheit haben wird, in ihrer ganzen Größe zu wirken, wenn es mit der Hilfe des Himmels, der uns schon so viele Erfolge geschenkt hat, gelingen wird, den Feind zu umkreisen.“ — Neues aus dem Hauptquartier berichtet auch Egon Hedlin, der von dort in Berlin wieder eingetroffen ist. Er wollte bekanntlich auf Einladung des Kaisers auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Egon Hedlin ist voll Begeisterung über das, was er gesehen hat. Er sagt im „Berl. Tagebl.“: „Ich war überall an der Front und kann nur sagen, daß der Eindruck, den ich gewonnen habe, ein ganzartig überwältigender ist. Diese Begeisterung der Soldaten, diese Kampfesfreude, diese Kraft, die sich überall offenbart, ist das Schönste, was ich in meinem Leben gesehen habe. Es ist wie eine Offenbarung, diese Truppen zu sehen. Es ist meine innigste Überzeugung, die Deutschen werden siegen, überall. Ich habe auch öfter den Kaiser gesprochen, er ist sehr gut aus. Über ihn kann ich das eine sagen, er ist in allem, was er tut, ein leuchtendes Beispiel für sein Heer.“

